vollständiger Verkennung der Tatsache, daß die Erfüllung der Bedingungen nur durch Steigerung der Produktion möglich ist, die Voraussetzungen erdrosselt werden.

Pläne für den Main-Donau-Kanal.

Reichsverkehrsminister Groener wird anfangs Juli in München erwartet. Wie es heißt, soll sein Besuch u. a. mit der Gründung einer Main-Donau-Gesellschaft in Verbindung stehen, die nach dem Vorbild einer gleichen in Württemberg bereits bestehenden Organisation sich die Förderung des Kanalprojektes zu ihrer besonderen Aufgabe machen will.

Zeitweise Sperrung der Rheinschiffahrt.

Die Pioniertruppen der französischen Rheinarmee halten vom 10. bis 23. August bei St. Goar Übungen ab. Für bestimmte Tage ist die Rheinschiffahrt wegen der Übungen gesperrt. Die Schiffe und Schleppkähne müssen auf der Bergfahrt mindestens ein Kilometer unterhalb und bei der Talfahrt mindestens zwei Kilometer oberhalb der Übungsstelle vor Anker gehen.

Radek nicht in Deutschland.

Die in der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten über den angeblichen Aufenthalt Radeks in Berlin erwiesen sich nach amtlicher deutscher Feststellung als haltlos. Mit Ausnahme einer Reise nach dem inneren Rußland im April hat sich Radek seit dem März d. J. dauernd in Moskau aufgehalten, wo er bei den seit dem Mai stattfindenden Kongressen wiederholt öffentlich aufgetreten ist.

Milderung des Ausnahmezustandes.

Der Ausnahmezustand in der Provinz Sachsen ist für die Bezirke Magdeburg, Erfurt, Merseburg aufgehoben worden. Ausgenommen von dieser Aufhebung sind die Kreise Bitterfeld, Eisleben-Stadt, Halle-Stadt, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg-Stadt, Merseburd-Land, Querfurt, Saalekreis, Weißenfels-Land und Weißenfels-Stadt.

Bulgarien.

× **Die Entente gegen starke Kapitalversteuerung.** Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die Interalliierte Kommission der bulgarischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie gegenüber der Einführung einer Kapitalsteuer, die das Kapital bis zur Hälfte seines Betrages in Mitleidenschaft zöge, nicht gleichgültig bleiben könnte, da eine derartige Maßnahme die im Besitz der Alliierten befindliche Hypothek auf Bulgarien gefährden und die Wiedererhebung des Landes behindern müßte. Die Interalliierte Kommission habe die Regierung ersucht, die Beratungen über diesen Entwurf vorläufig aufzuschieben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Berliner Lehrer-Gesangverein hat eine Einladung zu einer Konzertreise nach Nordamerika erhalten. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Prag. In der Nähe der Stadt Preßburg ist ein Schlepper mit 65 Waggons Weizen gesunken und die Besatzung von 6 Mann ertrunken.

Paris. Der Kongreß der Gewerkschaften im Departement du Nord, der in Lille stattfand, hat mit 236 gegen 126 Stimmen den Anschluß an die Dritte Internationale abgelehnt.

Paris. Der König von Spanien ist von London kommend hier eingetroffen.

London. Die drei deutschen Torpedoboote „A 63", „A 64" und „B 108" sind an die polnische Regierung verkauft worden und werden nächste Woche Chatham mit der Bestimmung nach Danzig verlassen.

London. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Gründung des Völkerbundes fanden in London im Hyde-Park große Kundgebungen statt. Alle 48 Nationen des Völkerbundes waren vertreten.

Amsterdam. In ihrer letzten Sitzung beschloß die Verwaltung des nationalen Arbeitersekretariates, sofort die angeschlossenen Organisationen aufzufordern, Beiträge zur Unterstützung der streikenden Bergarbeiter in England zur Verfügung zu stellen. Die Föderation der Metallarbeiter hat bereits einen Beitrag geleistet.

Washington. In gemeinsamer Sitzung des Kongresses ist das Marinebudget in Höhe von 417 Millionen Dollar angenommen worden. Das nunmehr erledigte Flottengesetz sieht eine Personalstärke von 106 000 Mann vor.

Newyork. Aus Mexiko wird berichtet, daß bei einem Gefecht mit Banditen acht mexikanische Soldaten getötet und 200 verwundet wurden.

Detroit. Der Kongreß der sozialistischen Partei Amerikas hat mit 34 gegen 4 Stimmen den Anschluß an die Dritte Internationale abgelehnt. Die Mitgliederzahl der Partei ist im letzten Jahre von 100 000 auf 17 000 gefallen.

Rückzug der polnischen Aufständischen.

Auch die Deutschen gehen zurück.

Aus Ratibor wird gemeldet: Im südöstlichen Bezirk rücken die Insurgenten ab; der Abbau der Insurgentenfront und die Aufhebung der einzelnen Ortsquartiere wird allmählich durchgeführt. Der Bahnverkehr von Ratibor nach Kandrzin wird bis nach Birawa durchgeführt. Die Verbindung nach Kattowitz wird durch einen öfters des Tages bis Markowitz verkehrenden Lokalzug aufrechterhalten; ab Markowitz setzt ein fahrplanmäßiger Personenverkehr nach dem Industriegebiet ein.

Der Rückzug des deutschen Selbstschutzes aus der ersten Heimatetappe geht bisher ohne Störung vor sich. Vereinzelt haben jüngere Offiziere versucht, sich dem Rückzugsbefehl des Generals Hoefer entgegenzusetzen, sobald aber die älteren Offiziere in solchen Fällen eingegriffen haben, sind die begreiflichen Stimmungswiderstände rasch beseitigt worden. Es ist anzunehmen, daß zur vorgeschriebenen Zeit die erste Linie des Gesamtplanes von allen deutschen Kräften erreicht sein wird.

Postverkehr erweitert.

Infolge Freiwerdens einiger Orte des oberschlesischen Aufstandsgebietes sind Postsendungen aller Art nach Orten an den Eisenbahnstrecken Oppeln—Kandrzin, Oppeln—Groß-Strehlitz, Oppeln—Bossowska und Kreuzburg—Rosenberg wieder unbeschränkt zugelassen. Dagegen hat die Interalliierte Kommission die Versendung von deutschen Zeitungen in das Aufstandsgebiet verboten. Durch die Post bezogene deutsche Zeitungen und Zeitungen unter Kreuzband können deshalb nach dem noch verbleibenden Aufstandsgebiet nicht befördert werden. Polnische Hetzblätter sind natürlich zugelassen. Sobald weitere Orte von den Aufrührern frei werden, werden die Postanstalten wegen Weiterlieferung der deutschen Zeitungen „das Erforderliche veranlassen".

Der vom „Tag" dieser Tage verbreitete angebliche Geheimbericht Le Ronds wird sowohl von Le Rond selbst wie von der zuständigen französischen Stelle in Berlin (General Nollet) als Erfindung hingestellt.

Nach der Explosion von Rybnik.

Die Aufräumungsarbeiten führten zur Freimachung mehrerer Geleise des Rangierbahnhofes Rybnik für den Güterverkehr. Der Schaden wird auf 35 Millionen Mark geschätzt. Der an der katholischen Kirche angerichtete Schaden soll ½ Millionen betragen. Von glaubwürdiger Seite verlautet, der Kreiskontrolleur sei gegen die „Repressalien" der Polen eingeschritten und habe die polnischen Verfügungen für ungültig erklärt; daraufhin wurden die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt; auch die verhafteten Eisenbahner wurden freigelassen. Seit dem Einschreiten des Kreiskontrolleurs sind die Insurgenten abgerückt und durch Franzosen ersetzt.

China meldet sich.

Gegen das englisch-japanische Bündnis.

Newyork, 27. Juni.

Auf einem Bankett des Verbandes der Bankiers von Newyork griff der chinesische Gesandte in den Vereinigten Staaten den englisch-japanischen Bündnisvertrag heftig an. Der Gesandte nannte diesen Vertrag eine Kriegsmaßnahme, die den Zweck verfolge, die Interessen Großbritanniens und Japans im fernen Osten zu schützen. Das chinesische Volk habe guten Grund, sich der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses zu widersetzen. Es betrachte die Lage als unerträglich. Wenn die Chinesen und die Vereinigten Staaten nicht an diesem Übereinkommen beteiligt würden, dann könnte der Friede im fernen Osten nicht gesichert werden.

Türken und Griechen.

Beide Teile gleich trotzig und aggressiv.

Griechenland hat das Angebot der Alliierten, zwischen ihm und den Türken zu vermitteln, zurückgewiesen und mitgeteilt, es könne die Offensive in Kleinasien nicht mehr aufschieben.

Die ablehnende griechische Note drückt den Dank für die Bemühungen der alliierten Mächte aus, weist aber ihre Hilfe höflich und bestimmt zurück. Es wird auf die militärische Notwendigkeit und die Rechte des griechischen Volkes in Kleinasien hingewiesen. Griechenland verteidige, wie gesagt wird, nicht nur seine eigenen Ansprüche auf Grund des Vertrages von Sèvres, sondern auch die Politik, wegen deren die Entente den Krieg mit der Türkei begonnen habe. Kein dauernder Frieden könne im nahen Osten bestehen, wenn nicht die Rechte der griechischen und der christlichen Bevölkerung geschützt werden. Die griechische Regierung sei aber bereit, alle Vorschläge der Türken wohlwollend zu prüfen, soweit sie eine Bestätigung des Vertrages von Sèvres sein werden. Solche Vorschläge sollen aber nicht direkt angenommen werden, sondern nur durch die Vermittlung der Alliierten, denen die griechische Regierung auf diese Weise ihre Vermittlerrolle zu bewahren sucht.

Wenn man in dieser für die „Alliierten" recht schmeichelhaften Note zwischen den Zeilen liest, so bleibt freilich nicht allzuviel übrig, denn die türkischen Gegner, die ihre Vorschläge nicht direkt an Griechenland, sondern durch Vermittelung der hohen Alliierten machen sollen, denken überhaupt nicht daran, sich mit irgendwelchen Vorschlägen zu befassen. Im Gegenteil. Trotzdem von Angora aus das größte Stillschweigen gewahrt wird, gewinnt man in Ententekreisen mehr und mehr die Überzeugung, daß Mustapha Kemal sogar einen Staatsstreich plant, um die Konstantinopler Regierung Tefkit Paschas zu beseitigen und eine gemeinsame Regierung zu bilden, die sofort die Offensive aufnehmen soll. Der bisherige Aufschub der griechischen Offensive gestattete Mustapha Kemal, Unterstützung und Munitionsnachschübe von den Bolschewisten und den Italienern zu erhalten. Mustapha Kemal erhielt von den Italienern bisher 2000 amerikanische Maschinengewehre. Auch treffen russische Truppenverstärkungen über den Kaukasus ein. Die Alliierten würden sich durch den Staatsstreich vor eine vollendete Tatsache gestellt sehen, und Franzosen, Italiener und Japaner würden keine Einwendungen erheben, wenn Mustapha Kemal auch in Konstantinopel zur Regierung gelangt. Tefkit Pascha wird nur von den Engländern unterstützt, da er ihre Schöpfung ist und mit seinem Namen die englische Herrschaft über Konstantinopel deckt.

So können sich aus diesem Streit, der eigentlich nur um Smyrna ging, noch die wunderbarsten Folgen entwickeln.

Welt- und Volkswirtschaft.

* **Der Dollar als Zahlungsmittel in Deutschland.** Die Stadt Berlin hat jetzt als erste öffentliche Körperschaft einen Weg eingeschlagen, um Verlusten durch weitere Entwertung der deutschen Reichsmark zu entgehen. In drei Reklameverträgen, die die Stadt Berlin mit verschiedenen Unternehmern geschlossen hat, wird nämlich ausdrücklich bestimmt, daß die Pachten und Mieten von den Unternehmern nicht mehr ausschließlich in Reichsmark, sondern in amerikanischen Dollars geschehen können. Zwangsweise kann natürlich die Zahlung in Dollars nicht vorgeschrieben werden. Aus Magistratskreisen wird mitgeteilt, daß dieser Vertragsabsatz so zu verstehen sei, daß Berlin 3 Millionen Mark oder den Wert von 30 000 Dollar in Mark verlangen dürfe. Der Dollarwert wird nur angeführt, damit im Falle eines weiteren Kursrückganges der Mark die von dem Unternehmer zu zahlende Pacht sich automatisch nach dem Dollarschlüssel erhöht. Übrigens sollen Privatgeschäfte bereits häufig auf Grund des Dollarkurses abgeschlossen werden.

* **Amerikas Warenumsatz 1921.** Die Schätzungen für die gesamte deutsch-amerikanische Ein- und Ausfuhr belaufen sich auf 450 Millionen Dollar oder etwa zwei Milliarden Goldmark. Im Jahre 1920 war die entsprechende Ziffer 247 Millionen Dollar, und damit war Deutschland in der amerikanischen Handelsstatistik mit Europa schon an die dritte Stelle gerückt. Es dürfte jetzt an die zweite Stelle aufsteigen. Der deutsche Import aus Amerika (Weizen, Mehl, Milch, Öl, Baumwolle, Kupfer) dürfte von 202 auf 370 Millionen Dollar steigen, der deutsche Export nach Amerika (insbesondere Farbstoffe, Handschuhe, Spitzen, Stickereien) von 45 auf 90 Millionen Dollar.

* **Günstige Ernteaussichten in Ungarn und Jugoslawien.** Die Ernteaussichten in Ungarn sind sehr günstig. Die Ernte in Brotgetreide wird auf 25 Millionen Doppelzentner geschätzt, so daß eine erhebliche Ausfuhr zu erwarten ist. Weizen wird per August mit acht ungarischen Kronen für das Kilo verkauft. In Jugoslawien wird infolge der schwächeren Ernte Weizen im Durchschnitt zehn Kronen, also mehr als das Doppelte wie in Ungarn kosten.

Jubelfeier des Domstiftes Bautzen.

Ein wiedererstehendes Bistum.

Bautzen, 27. Juni.

Das Domstift Bautzen feierte gestern sein siebenhundertjähriges Bestehen. Der Papst hatte den Nunzius Pacelli entsendet. Die Feier wurde mit einer Festsitzung im Thronsaal des Domstiftes eröffnet, wozu sich die Geistlichkeit Sachsens, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter der katholischen Geistlichkeit von Preußen und Tschechien, ferner ein Vertreter des früheren Königs eingefunden hatten. Der Nunzius teilte mit, daß der Papst beschlossen habe, das alte Bistum Meißen wieder zu errichten. Die angekündigte Verlesung der die Ernennung des Bistums betreffenden päpstlichen Urkunde konnte nicht erfolgen, da sie infolge des Poststreiks nicht eingetroffen war. Infolgedessen wurde nur ein Hirtenbrief des Nunzius verlesen. Der frühere König von Sachsen ließ eine Reliquie, das Schlüsselbein des Bischofs Benno von Meißen, überreichen.

Das Bistum Meißen wurde 967 von Kaiser Otto I. gegründet. Die Bischöfe waren Reichsfürsten und hatten ein kleines Territorium; der bekannteste war der oben genannte Benno (1066 bis 1106), der als Widersacher Heinrichs IV. eine große politische Rolle spielte. Der letzte Bischof, Johann von Haugwitz, mußte die Einführung der Reformation dulden und verzichtete 1581 auf das Bistum.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 28. Juni 1921.

Merkblatt für den 29. Juni.

Sonnenaufgang	3^{42}	Mondaufgang	—
Sonnenuntergang	8^{36}	Monduntergang	1^{16} N.

1831 Deutscher Staatsmann Freiherr vom und zum Stein gest. — 1864 Eroberung Alsens durch die Preußen.

□ **Peter- und Paulstag.** (29. Juni.) Peter und Paul, das uralte Fest der Apostel Petrus und Paulus, wird in katholischen Kreisen noch überall feierlich begangen. Bereits um die Mitte des 3. Jahrhunderts wurde der 29. Juni als Erinnerungstag an die glorreich ertragenen Märtyrerleiden der beiden Apostelfürsten in die Reihe der hohen Kirchenfeste gestellt. Zugleich ist dieser Tag aber auch ein Feiertag, der sinnbildlich die Alleinherrschaft des römisch-katholischen Kirchentums darstellt. In vielen Gegenden Oberschwabens besteht die Sitte des Petersfeuers; es werden ähnlich wie am Johannistage große Reisigbündel zusammengeschleppt und angezündet. Wer durch solch ein Feuer lief, der reinigte seinen Körper für das nächste Jahr von Sünden. Wahrscheinlich ist es, daß der Peter- und Paulstag diese Art seiner Feier dem alten Sonnenwendefeste verdankt, ebenso wie der Johannistag. Petrus und Paulus werden im Volksmunde die Wetterherren genannt, und in protestantischen Gegenden findet am 29. Juni eine sogenannte Hagel- oder Schauerfeier statt, bei der in Bayern, in Böhmen und in anderen katholischen Ländern die Pfarrer Umgänge mit dem Kreuze veranstalteten.

5. Konzert.

Donnerstag, 30. Juni, nachm. 4 Uhr, Bismarckhütte

1. Götterfunken. Marsch . . . . . Rumohr
2. Ouverture z. Oprtt. „Flotte Burschе . . . . Suppé
3. König Heinrichs Aufruf und Gebet aus der Oper „Lohengrin" . . . . . Wagner
4. Im schönen Elbflorenz. Konzert Polka Mazurka Schröder
5. Das Herz am Rhein. Lied. . . . . Kill
6. Diesen Kuß der ganzen Welt. Walzer . . . Ziehrer

— Naunhof. Nach langem trübem Wetter der erste Sonnentag, an welchem das Gartenfest des Frauendankes und des Frauenverbandes des Deutschen Luftflottenvereins stattfand. In dankenswerter Weise hatten die Vorstandsdamen, Frau Nohle und Frau Gruner, die Vorbereitungen für dieses Fest getroffen. Einige Klaviervorträge eröffneten die Reihe der Darbietungen, worauf Frau Nohle in kurzer Ansprache die Erschienenen herzlich begrüßte, u. a. dabei hinweisend, daß die Mitgliederzahl der Vereine, trotz mißlicher Verhältnisse, im Wachsen begriffen sei und sie noch wie vor bestrebt sein werden, durch ihre Beiträge den Mitmenschen hilfreich beizustehen. Im Anschluß daran ergriff Frau Oberst von Clausbruch-Leipzig das Wort für den Frauenverband des Luftflottenvereins, Zweck und Ziel desselben in kurzen klaren Worten darlegend. Sie erwähnte, daß viele der Frauengruppen sich aufgelöst hätten, mit dem Gedanken, es gehe nicht mehr. Desto mehr gelte es, das wenige, was an Kapital und Liebeskräften noch vorhanden sei, zu halten, denn es sei leichter, erhaltende Arbeit zu leisten, als von vorn anzufangen und neu aufzubauen. Sie bat fest zusammenzustehen. In erster Linie diene der Verband der Fürsorge, der Unterstützung von Familien gefallener Luftfahrer, vor allem aber dem Mittelstand. Ihm, der jetzt zu dem Bedrängtesten gehöre —, solchen, die vom Staat nichts erhalten, weil die Paragraphen des Gesetzes für sie nicht zutreffen —, den Angehörigen unglaublich verdienter Leute, — wolle man tatkräftig unter die Arme greifen. Beträchtliche Summen würden vor allem auch zur Erhaltung der Wissenschaft ausgegeben, Weihnachtsbescherungen vorgenommen, kurz, überall, wo Not ist, nach Möglichkeit eingegriffen. Beispiele und Nennen der an Größe beträchtlichen ausgegebenen Summen gaben Aufschluß über die bisherige Tätigkeit. Die jetzigen Verhältnisse verböten es, laute Werbearbeit zu üben, desto mehr möchte im Stillen am weiteren Ausbau des Verbandes gearbeitet werden. Die Rednerin sprach am Schluß ihre Freude darüber aus, daß die kleine tapfere Ortsgruppe Naunhof sich daran lebhaft beteiligt und wünschte ihr weitere Festigkeit und weiteres Gedeihen. Reicher wohlverdienter Beifall lohnte die trefflichen Worte. — Für Frau Germershausen, welche am Kommen verhindert war, sprach eine andere Vertreterin des Frauendankes, die die Bestrebungen auch dieses Vereins in kurzen Worten streifte. Seine Ziele gehen ebenfalls dahin, die Unterstützungen hauptsächlich dem Mittelstand zufließen zu lassen, dabei vor allem der Akademiker gedenkend, deren Elend jetzt groß sei. Sie berichtete, welche Summen z. B. schon an Mietunterstützungen für diese ausgegeben wurden, desgl. welche Mittel für erholungsbedürftige Studenten, welch letztere teilweise durch gute Beziehung zu der Schweiz möglich seien. Sie bat, die Ortsgruppe Naunhof möge ihre tatkräftige Hilfe nicht aufgeben. — Auch ihre Worte wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. — Zwei von echt vaterländischem Geiste sprechende Gedichte, von zwei jungen, Naunhofer Mädchen gut vorgetragen, erhöhten die Stimmung. — Die dann im Gesellschaftssaal folgenden Darbietungen waren von einem feinen künstlerischen Genuß. Alle Anwesenden waren überrascht von der Fülle der gebotenen Schätze unserer deutschen Musik. Die Damen Frau Regierungsrat Wolff-Leipzig, Frau Dieckmeyer-Naunhof spendeten ihr Bestes in Duetten und Solioliedern. Perlen unserer besten Komponisten wie Brahms, Hugo Wolff, Schubert kamen an die Reihe, auch Reinecke mit seinem neckisch heiteren „Wie es in der Mühle aussieht". Hervorragendes leisteten ebenfalls die Damen Frl. Böhme, Kortüm und Bisdora-Leipzig am Klavier und reiche dankende Anerkennung wurde allen den Künstlern zuteil, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. — Nachstehend noch einige Worte aus einem der vorgetragenen Gedichte:

„Der Toten Vermächtnis laßt heilig uns sein;
Zu dienen dem Frieden der Heimat allein.

Das schreibt euch mit leuchtenden Lettern ins Herz,
Das helfe uns tragen gemeinsam die Last.

Es lud sich Frau Sorge uns allen zu Gast,
So wollen wir tragen gemeinsam die Last.